

Projektdokumentation

Schutz des Feldsperlings

Vom Allerweltsvogel zur Rarität

Im Krefelder Ortsteil Traar befindet sich östlich des Papendyk ein kleiner landwirtschaftlicher Bio-betrieb, der Gemüse für die regionalen Bioläden anbaut. Die extensive Ackernutzung und der Verzicht auf Pestizide sind die Grundlage für eine insekten- und blütenreiche Kulturlandschaft. Zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit werden jährlich wechselnde Bereiche der Produktionsflächen zur Gründüngung mit »Bienenfreund« (*Phacelia tanacetifolia*) eingesät, was nicht nur aus landschaftsästhetischer Sicht eine Bereicherung darstellt.



Abb. 1 – Extensiv bewirtschaftete Ackerflächen am Papendyk

Neben dem Ackerbau gibt es auch eine Parzelle mit Pflaumenbäumen und eine alte Birnenreihe, die den Biobetrieb von einer konventionell betriebenen Baumschule abgrenzen. Die landwirtschaftlichen Flächen in der unmittelbaren Umgebung werden heute als Grünland genutzt, was überwiegend auf die Erweiterung des Gestüts Wiesenhof zurückzuführen ist.

Warum geht der Feldsperling zurück?

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen in den Ortsteilen Traar und auch in Teilbereichen von Verberg beherbergen noch naturnahe Strukturelemente wie Einzelbäume, Hecken und Obstwiesen (Bongerte),

Projektdokumentation

Schutz des Feldsperlings

die aber heute nicht mehr miteinander vernetzt sind. Diesen naturnahen Elementen ist es zu verdanken, dass der Feldsperling überhaupt noch in diesen Bereichen vorkommt, wenngleich sein Bestand hier dramatisch zurückgegangen ist. Ein Gefährdungsfaktor, der für diesen Rückgang verantwortlich ist, besteht in einem starken Mangel an geeigneten Nistmöglichkeiten!

Wie sein naher Verwandter der Hausperling (Spatz) ist auch der Feldsperling ein so genannter Höhlenbrüter. Während der Haussperling ausschließlich Nischen und Hohlräume direkt am Gebäude



Abb. 2 – Die Birnenreihe als naturnahes Strukturelement in der Agrarlandschaft

Projektdokumentation

Schutz des Feldsperlings



als Brutplatz nutzt, ist der Feldsperling auch auf Höhlen in Obstbäumen, Kopfweiden und alten Einzelbäumen in Hecken und Feldgehölzen angewiesen. Besonders das Höhlenangebot der Bongerte ist stark rückläufig. Dies hängt damit zusammen, dass die alten Obstbäume zunehmend abgängig sind und zerfallen und der verbliebene Obstbaumbestand aufgrund des jungen Alters noch keine Höhlenbildungen aufweist. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass es eine circa dreißigjährige Phase gab (1960 bis 1990), in dem keine Nachpflanzungen erfolgten. Der Altersaufbau der Bongerte ist aus ökologischer wie auch aus wirtschaftlicher Sicht unbefriedigend.

Im Gegensatz zu anderen Gefährdungsfaktoren, wie die Verringerung des Nahrungsangebots durch den Einsatz von Pestiziden und den Verlust von Ackerrandstreifen und Stoppelfeldern, lässt sich der Mangel an Brutplätzen leicht durch die Anbringung künstlicher Nisthilfen beheben.

Nisthilfen für den Feldsperling

Im Bereich des Luiters Weges und am Papendyk konnte bisher noch kein gesicherter Brutnachweis des Feldsperlings erbracht werden, obwohl die Art dort regelmäßig gesichtet wird. Da die Biotopbedingungen für den Feldsperling durchaus geeignet erscheinen, wurde der Versuch unternommen, durch künstliche Nisthilfen das Angebot an potenziellen Brutplätzen entscheidend zu erhöhen. Als Standorte für die Nisthilfen bot sich die Birnenreihe an, die entlang der Ackerflächen verläuft (Abb. 2).



Abb. 3 – Die Nisthilfe 2GR mit ovalem Einflugloch als potenzieller Brutplatz für den Feldsperling

Projektdokumentation

Schutz des Feldsperlings



Zu diesem Zweck wurden acht Nistkästen der Firma Schwegler (Nisthöhle 2GR oval) erworben und im Bereich der Birnenreihe angebracht. Diese Reihe besteht aus 24 Bäumen, so dass an jeder dritten Birne ein Nistkasten angebracht wurde (Abb. 3).

Die Zukunft wird zeigen, ob sich diese Sofortmaßnahme positiv auswirkt und die angebotenen Nisthilfen auch vom Feldsperling angenommen werden. Eine dauerhafte signifikante Erhöhung des Bestandes kann allerdings nur erreicht werden, wenn weitere Gefährdungsfaktoren verringert bzw. aufgehoben werden.

Dies beinhaltet vor allem die weitere Anreicherung der Agrarlandschaft mit naturnahen Strukturen wie Hecken und Einzelbäume, die dann idealerweise wieder miteinander vernetzt sind. Diese Aufgabe setzt nicht nur ein weiteres Engagement des NABU und der Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften voraus, sondern ist auch zwingend auf die Unterstützung der Flächeneigentümer und Bewirtschafter angewiesen!

Wir möchten uns bedanken

Die Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften möchte sich ganz herzlich bei der Familie Leendertz für die kooperative Zusammenarbeit bedanken. Ein Dank gebührt weiterhin Detlef Meyer, der die Nisthilfen mit dem NABU-Schriftzug versehen hat und Timo und Giuliana Cassese für die Anbringung. Für technische Hilfen bei der Erstellung der Projektdokumentation gilt unser Dank wie immer Harald Dulisch.

Für weiterführende Informationen und Erfahrungsaustausch

NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen e. V.

c/o Franco Cassese · Talring 45 · 47802 Krefeld · 02151 618700 · Fax 02151 618751 · franco-cassese@web.de

Für weiterführende Informationen über die Stiftung und Zustiftungsmöglichkeiten

Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften

c/o Bodo Meyer · Friedensstraße 265 · 47829 Krefeld · 02151 43257
meyer@nabu-krefeld-viersen.de · www.stiftung-naturlandschaften.de

Mitglied im



Stiftungsverzeichnis Innenministerium NRW 15.2.1 – St. 692

Spendenkonto: Volksbank Krefeld eG · Kontonummer 2 020 202 001 · BLZ 320 603 62

IBAN DE88 3206 0362 2020 2020 01 · BIC GENODED1HTK

Die Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften wurde am 17. Oktober 2003 gegründet und fördert unter anderem Biotop- und Artenschutzprojekte des NABU Krefeld/Viersen e. V.